

## OSTSCHWEIZ.



SALEZ SG: Landwirtschaftliches Zentrum bietet Frauen Traktorenkurs an

# «Die stufenlose Schaltung gefällt mir»

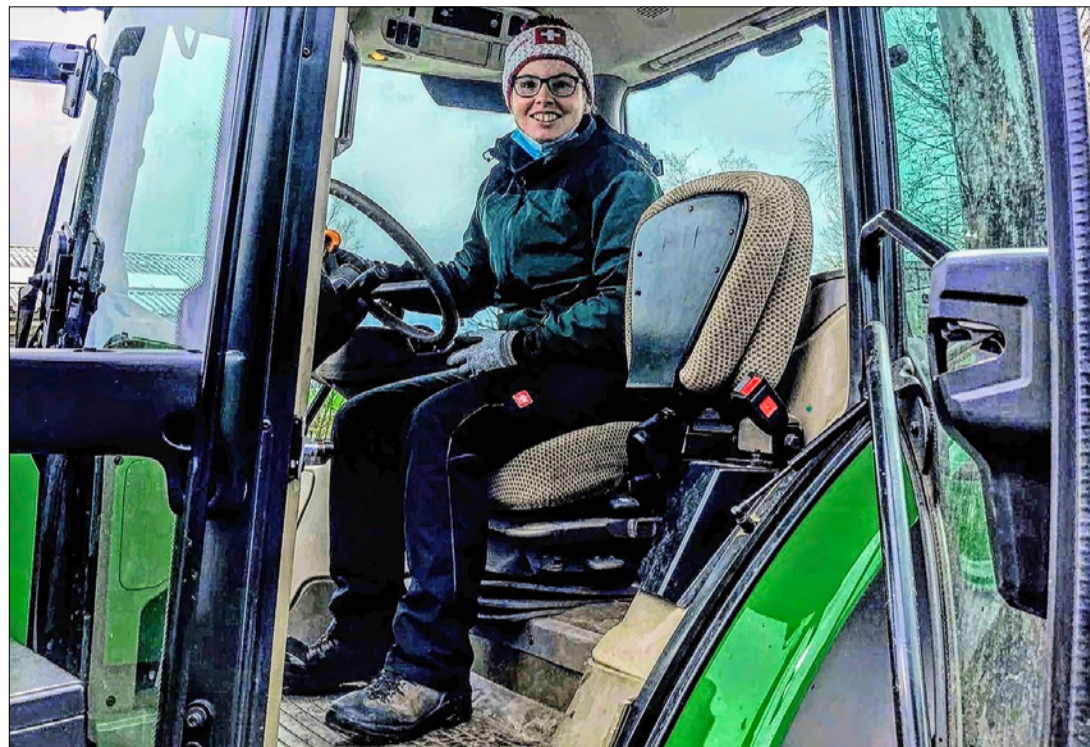
Andrea Furrer fährt immer dann Traktor, wenn Not am Mann ist. So fehlt die Selbstsicherheit in hektischen Zeiten. Das wollte sie ändern und besuchte den Kurs «Frauenpower im Umgang mit Traktoren und Maschinen».

URSULA RUCH

Fünf Frauen besammeln sich draussen vor dem Landwirtschaftlichen Zentrum Salez SG. In Arbeitsbekleidung, mit warmer Mütze und ausgerüstet mit Arbeitshandschuhen – wie im täglichen Berufsalltag auch. Doch diesmal sind die Bäuerinnen und Frauen mit bauerlichem Hintergrund zum Lernen, Testen und Ausprobieren angetreten. Die Augen der Kursteilnehmerinnen sind auf die Zugfahrzeuge, Anbaugeräte und Viehtransportanhänger gerichtet, die auf dem Kursgelände bereitgestellt sind.

## In aller Ruhe

In der Kursschreibung steht: «Für Frauen, die in aller Ruhe Erfahrungen und Sicherheit im Umgang mit landwirtschaftlichen Traktoren und Maschinen gewinnen wollen.» Genau das will Andrea Furrer. Den die 25-Jährige arbeitet mit



Andrea Furrer hat durch den Kurs Freude am Lenken von Traktoren erhalten. (Bild: zvg)

einer 80%-Anstellung im Landi-Agrarhandel und einen Tag auf einem landwirtschaftlichen Betrieb. Die Bäuerin aus Affeltrangen TG fährt auf dem Hof ihres Arbeitgebers oft in Spitzenzeiten. Somit fehlt die Zeit, um Routine zu bekommen. «Das Arbeitspensum ist zu klein, um eine routinierte Traktorführerin zu werden, und zum gemütlichen Hantieren mit Maschinen

oder Übungsfahrten fehlt dann die Zeit», erklärt Andrea Furrer. Deshalb fühlte sie sich angesprochen, als sie die Kursschreibung gelesen habe.

## Zu Beginn die Theorie

Marco Alabor ist Kursleiter und Ansprechperson der Fachstelle Landtechnik/Unfallverhütung am Landwirtschaftlichen Zentrum in Salez. Er

kennt die Unsicherheiten, die in hektischen Zeiten auf landwirtschaftlichen Betrieben aufkommen können. Den fünf Kursteilnehmerinnen bringt er zu Beginn erste Grundkenntnisse näher. So wird klar, dass es zur Übersichtlichkeit bei einer Strassenfahrt mit Frontmähwerk immer einen zusätzlichen Spiegel auf dem Mähwerk braucht. Ebenfalls zur Unfall-

verhütung gehört die Sicherung der Ladung und die wichtigsten Zahlen der Strassenvorschriften wie etwa maximale Längen, Breiten und Höhen von Traktor und Anhänger. Auf dem Kursgelände stehen verschiedene Traktoren bereit. Im Schnelldurchlauf wird jedes Fahrzeug durch Marco Alabor vorgestellt und erklärt. Unter den Zugfahrzeugen hat es auch einen berggängigen Terratrac, so werden ebenfalls die Besonderheiten der einzelnen Fahrzeugtypen erläutert. Jede Teilnehmerin kann im praktischen Teil dieses Tages die Fahrzeuge ausprobieren und erste Fahrversuche wagen. Ob mit oder ohne Anhänger – die Frauen testen im bereitgestellten Parcours die Wendigkeit, Beschleunigung und die technischen Bedienelemente der Fahrzeuge.

## Hohe Erwartungen

«Ich will am Ende des Kurses sicher auf dem Traktor unterwegs sein», bekräftigt Andrea Furrer. Deshalb nutzt sie die Gelegenheit und nimmt jede Antwort als Bereicherung auf. Die Frauen helfen sich auch gegenseitig. So kommt es, dass die Teilnehmerinnen sich nützliche Tipps zuspielen. Denn wer mit einem zweiachsigen Anhänger rückwärts in eine Lücke parkiert, benötigt oft einen Trick,

damit das richtige Steuern des Lenkrades leichter fällt. Der Kursleiter unterstützt die Frauen ebenfalls mit gedanklichen Hilfsmitteln wie zum Beispiel beim Finden des Kupplungsschleifpunktes. Theorie und Praxis wechseln sich so stets ab. Ein weiterer Schwerpunkt des Kurses ist das Maschinen-An- und Abhängen. Mit Begeisterung erzählt Andrea Furrer, dass sie hier ihr Aha-Erlebnis hatte. «Endlich kann ich die Gelenkwelle der Kreiselegge korrekt und sicher am Zapfenwellenstummel anbringen. Dass der Gelenkwellenring einrasten muss, war mir nie so richtig bewusst.»

## Sicherheit gewonnen

Andrea Furrer kann den «Frauenpowerkurs» weiterempfehlen. «Wer beim Arbeiten mit Traktoren und Maschinen nicht 100% sicher ist, sollte sich unbedingt Zeit nehmen, um sich mit der Technik in Ruhe auseinanderzusetzen», rät sie. Sie habe jedenfalls grossen Gefallen am Traktorfahren bekommen und wolle zukünftig vermehrt auf dem landwirtschaftlichen Gelände unterwegs sein. Mit diesen Worten schwingt sich Andrea Furrer auf ihren Favoriten John Deere mit Tandem-Transportwagen und fährt elegant durch den Slalom-Parcours.

URNÄSCH AR: Zikana – ein Label, das für Ziege, Kalb und Natur steht

# Luxus-Kalbfleisch von bester Güte

Ueli und Sonja Frick mästen ihre Kälber mit Ziegenmilch. Das Fleisch mit der aussergewöhnlichen Qualität ist vor allem bei Gourmetköchen gefragt. Doch diese mussten ihre Restaurants während der Pandemie schliessen.

CHRISTIAN ZUFFEREY

Es war praktisch eine zufällige Feststellung aus der Not heraus. Weil Ueli und Sonja Frick aus Urnäsch AR vorübergehend einen Überschuss der Milch ihrer Appenzellerziegen hatten, trankten sie damit zwei ihrer Kälber. «Als wir die Kälber geschlachtet und das Fleisch probiert haben, waren wir von dessen hervorragenden Qualität überrascht», erinnert sich Sonja Frick. Nachdem sie das Fleisch von Gourmetköchen degustieren liessen, und in einem Labor eine Nährwert-Analyse durchgeführt hatten, bestätigte sich ihr Eindruck, dass das mit Ziegenmilch produzierte Kalbfleisch von aussergewöhnlicher Güte ist.

## Wenig Fett, aber zart

«Das Fleisch enthält viel weniger Fett, ist aber trotzdem zart und faserig», erklärt Ueli Frick. Ausserdem schwärmen Sonja und Ueli Frick von der hervorragenden Konsistenz, Struktur und Bissfestigkeit ihres Kalbfleischs. Überzeugt davon, schufen die beiden für das Produkt eine eigene Marke: Zikana – was für Ziege, Kalb und Natur steht. Mit dem Wort Natur beziehen sie sich auf die Bio-Richtlinien, nach denen die beiden ihren 20 Hektar grossen Betrieb bewirtschaften. «Wir verzichten kon-



Die Kälber leben mit und von den Ziegen: Im Hintergrund Ueli und Sonja Frick. (Bild: czb)

sequent auf die Verabreichung von Antibiotika», sagt Sonja Frick. «Stattdessen setzen wir auf Homöopathie oder andere alternative Heilmethoden», so die Bäuerin.

Als das Ehepaar den Pachtbetrieb von Ueli Fricks Vater übernommen hatte, hielten die beiden nebst etwa 40 Appenzellerziegen auch 12 Milchkühe und Rinder. Fricks sorgten für grosses Aufsehen, als sie beschlossen, ihre Milchkühe zu verkaufen und auf den Alpbertrieb zu verzichten, dafür aber den Ziegenbestand auf etwa 80 Tiere aufzustocken. Für sie war

es naheliegend, sich auf Ziegen zu fokussieren, denn Fricks bewirtschaften auf ihrem Hof relativ steiles Gelände. Doch im sehr traditionsbewussten Appenzellerland stiess ihr Entscheid auf «teils erstaunliche Reaktionen», wie Sonja Frick sich vorsichtig ausdrückt. Heute aber sind diese Probleme überwunden. Doch Probleme gibt es immer wieder. Kürzlich sorgte die Corona-bedingte Schliessung der Restaurants für Sorgenfalten.

## Schwieriger Absatz

Auf ein vielversprechendes Jahr 2019 folgte ein Absatzein-

bruch. Fricks konnten den weggefallenen Absatz, weil die Gastronomie nicht mehr bestellten, nur zum Teil mit neuen, privaten Abnehmern kompensieren. Denn nebst einigen wenigen Privatkunden waren es überwiegend die Gastronomen, die sich für ihr aussergewöhnliches Kalbfleisch interessierten. Ein Grund dafür: Das Zikana-Kalbfleisch ist verglichen mit anderem Kalbfleisch teurer.

## Reine Bio-Ziegenmilch

Ueli und Sonja Frick tränken an ihre Kälber, die von braunen Kühen, gekreuzt mit einem Limousin-Stier, abstammen, ausschliesslich Bio-Ziegenmilch. Ein Liter der reinen Ziegenmilch ist rund 1.50 Franken wert. Fricks führen der Milch weder Milchpulver noch andere Zusätze zu. Ueli Frick schätzt, dass ein Kalb in etwa 120 Tagen um 2500 bis 3000 Liter Milch trinkt. «Gleich nachdem wir unsere Ziegen gemolken haben, geben wir den Kälbern, die wir im Laufstall zusammen mit den Ziegen halten, in einem Eimer so viel Milch, wie sie trinken wollen», erklärt der Landwirt. Auch im Frühling auf den Weiden leben die Kälber mit den Ziegen und suchen dort gemeinsam mit ihnen nach ihrem Futter. Weil Ziegen im Spätherbst meist trocken gestellt werden – auch bei Fricks kommen die meisten Gitzli im Januar und Februar zur Welt – ist Zikana-Fleisch nicht ganzjährig erhältlich, sondern erst jeweils ab etwa Ende Mai bis Ende Jahr. Das Wurstfleisch der Kälber nutzen Fricks auch, um es mit Ziegenfleisch zu Snacks oder Hamburgern zu verarbeiten – zu Zikana-Burgern, wie Fricks ihre Kreation nennen.

DV: Vereinigte Milchbauern Mitte-Ost

# Tiefer Mietzinseinnahmen, hohe Käseimporte

Die Vereinigten Milchbauern Mitte-Ost haben ein schwieriges Jahr hinter sich. Doch trotz Minus in der Kasse gab es Geld für die Mitglieder.

Die Online-Delegiertenversammlung der Genossenschaft Vereinigte Milchbauern Mitte-Ost (VMMO) begann mit einer Schweigeminute für das im Dezember verstorbene Vorstandsmitglied Bruno Nötzli. Der Präsident Hanspeter Egli, die beiden Vizepräsidenten, der Geschäftsführer und der Leiter Finanzen des VMMO, waren nach Bern gereist, um am Sitz der Schweizer Milchproduzenten (SMP) via Internet die Delegierten zuhause über das vergangene Geschäftsjahr zu informieren.

## Viel Geld ausbezahlt

Der Fokus der Genossenschaft lag 2020 in den Bereichen Mitgliederbetreuung, Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und Politik. Die Covid-Pandemie hatte auch für den VMMO einschneidende Folgen. Einerseits konnten nur wenige Veranstaltungen durchgeführt werden, andererseits galt es mit den vom Lockdown betroffenen Mietern der genossenschaftseigenen Liegenschaften gangbare Lösungen zu erarbeiten. Es sei hier bemerkt, dass die Genossenschaft sich aus Finanz- und Vermögenserträgen finanziert und keine Mitgliederbeiträge erhebt. So sind die lockdownbedingten Mietzinsausfälle bei den Gewerbeliegenschaften der Hauptgrund für das in der Jahresrechnung ausgewiesene Minus von 286'952 Franken. Trotz dem wirtschaftlich schwierigen Umfeld zahlten die

VMMO ihren Mitgliedern im vergangenen Jahr über 900'000 Franken aus.

## Käseimporte zu hoch

Der Gastreferent, SMP-Vizedirektor Pierre-André Pittet, zeigte die zu erwartende Entwicklung des Milchmarktes auf: Bei aktuell praktisch gleichbleibenden Milcheinlieferungen sind die Preise gegenüber dem Vorjahr mit 2,2 Rp./kg Milch für die Molkereimilch höher. In den nächsten Monaten sei keine signifikante Steigerung der Produktion zu erwarten. Dies führe zwar zu neuen Herausforderungen, etwa in den Bereichen Butter, Veredelungsverkehr oder bei der Verkäsungszulage; allerdings sei ihm dies lieber, als wenn etwa C-Milch auf den Markt käme. Leicht benommen zeigte sich Pittet, dass die Käseimporte im Januar und Februar 2021 im Vergleich zur Vorjahresperiode um über 10% stiegen. Zwar erklärt er die Steigerung damit, dass in den beiden ersten Monaten des vergangenen Jahres die Grenzen für den Einkaufstourismus noch nicht geschlossen waren. Würde aber der Import von Käse in den nächsten Monaten in ähnlichem Umfang zunehmen, so bekäme die Schweizer Milchwirtschaft ernsthafte Probleme.

Alle Referenten erinnerten die Teilnehmer an die Tragweite der Agrarinitiativen und riefen dazu auf, sich für die Interessen der Schweizer Landwirtschaft einzusetzen. Die Abstimmungen zu den Traktanden erfolgte nicht an der Online-DV. Die Stimmberechtigten können ihre Stimmunterlagen auf dem Postweg bis zum 19. April an die VMMO-Geschäftsstelle retournieren. khe